

Offerte.
Cohn!
Wiederum be-
Verloofung
pollzieht die
d. d. W.
der
oder

Wirftliches Ori-
verbotenem Ver-
endung dieser
gegen fran-
nach den ent-
auftragt.
gezogen.
0,000, 200,000,
0,000, 162,000,
0,000, 50,000,
0,000, 3mal 15,000,
0,000, 7mal 6,000,
0, 12mal 2,000,
1,000, 25mal
0, 50, 30.
weniger als ei-
nd
ringelder
fort nach der
ompt und ver-
elteste und Al-
mehreeren Subst-
schichten Haupt-
0,000, 125,000,
roße Loos und
wieder den als
Hermann 9

Hamburg.
schiffgefahr.
Popp,
ien,
No. 2.
6. Mai 1869.
die zu benach-
rümlichst be-
awassers von
hanschieren
schmerzen,
von
uch zu machen
auf ein ausge-
Empfangen
er Hochachtung.
ng. Vogel.
ller, Apothe-
Steinmer, und
Almas bei Hrn.
d. Fleischer,
Hrn. G. M. Tex-
d. Hrn. Fülpe
d. Bösörmeny bei
S. Kremer;
dvár bei Hrn. E.
ki; — Gy.-Szt.-
er Hrn. Wagner,
Hrn. Jak. Nagy,
— Klausenburg
theker, Hrn. J.
— Kronstadt
kelius, Apothe-
Násárhely bei
diach bei Hrn.
Hrn. J. Oberth,
elnek, Apothe-
Apotheker: —
assburg bei Hrn.
Szász-Régen bei
varallya bei Hrn.
R. Ign. Tarsa; —
Udvárhely bei
G. A. Megay; —
1-3

Ercheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich. 8 Bst
für das halbe Jahr 5 fl.,
das Vierteljahr 2 fl. 50 kr.,
ein Monat 85 kr.
Mit
Postverfendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr., 5 B.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur u. Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
den Monat betragen M.
Zeller's Annoncenbureau,
Königsplatz 60; für Wien die
Annoncenbureau A. Oppe-
lik, Döllgasse 22 und Has-
senstein & Vogler, Markt
Markt 11; für das Ausland
Hassenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt a. M., Basel u. Paris.
Das einmalige Einrücken
einer einseitigen Ger-
mondelle kostet 7 kr., das
2. Mal 6 kr., das 3. Mal
5 kr. 3 B. excl. der Stem-
pelgebühr à 30 kr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Herrn Joh. Gedrich; in Schäßburg bei Herrn C. J. Habersang, Buchbinder; in Szász-Régen bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlabach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in W. Nasárhely bei Herrn J. Wittich's Buchbinder; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchbinder; in Wisznitz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchbinder; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 64. Hermannstadt, Mittwoch am 16. März 1870.

Amtliches.

Se. k. und apostolisch k. Majestät haben mit a. h. Entschliessung vom 2. d. auf Vorschlag des gemeinsamen Ministers des Aeußern dem Ernennungsdiplom des zum k. italienischen Konsul für die Stadt und den Distrikt Fiume, sowie für Kroatien und Slavonien ernannten Marquis Seyfell d'Air de Sommariva das a. h. Exequatur a. g. zu erteilen geruht.

(Ernennungen) Adv. Lab. Hegebus zum Bezirksrat beim M. Sigetter herrschaftlichen Distrikt; Josef Fleischhacker in Wessprim, Franz Wlojsek in Sárobag und August Carlathy in Stralt zu Steuernehmern zweiter Klasse; Adolf Palmarin in Szekesly und Josef Kujinsky in Zboroz zu Steuernehmern dritter Klasse; Melchior Poljak in N. Kalló zum Steueramtskontrolleur erster Klasse; Alexander Vargay in Kapuvár und Michael Medveczky in Karpfen zu Steueramtskontrolleuren dritter Klasse; Viktor Kremniczky und Sigmund Aulinger, letzteren provisorisch, zu Steueramts-Assistenten dritter Klasse bei der ungarischen Finanzdirektion.

Joh. Fackmayer zum Offizial bei der Neuschuler k. Bergwerks-lasse. Johann Kujinsky zum Offizial und Josef Kramberger zum Assistenten beim Bergbäuer Steueramt. Eugen Vabásky, Aug. Wagner und Karl Giezger zu Fortifikationsbeamten bei der M. Sigetter Bergwerks-Direktion.

Der Leutenant Josef Haas des Dr. Alemann 43 Infanterie-Regiments zum Zeichner bei der topographischen Abteilung des k. ung. Kommunikations-Ministeriums.

(Namenänderung) Die Gebrüder Gabriel Polak, Hofrichter in D. Veba, Joh. Polak, k. k. Hauptmann und Leibgarde, und Anton Polak, Bäcker Einwohner, in „Pofai“.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Peft, 10. März. (Unterhausung.) [Nachtrag.] Koloman Tija: Auch er wäre dafür, daß über einzelne Posten, bevor sie erledigt, oder besser vorerst würden, genaue Auskunft erteilt werde, da er aber überzeugt ist, daß die Leiter des Landesverteidigungsweins hierbei wieder nur Proben ihrer Unerschrockenheit mit den Dingen ihres Ressorts abgeben würden, verzichte er lieber darauf. Er wünsche von Herzen das Zustandekommen der Honvéddarmee, folglich könne er es nicht wünschen, daß die Honvéddarmee durch die Blößen, welche sich ihre Führer bei einer genauen Erörterung des Budgets geben würden, kompromittiert werde und er wolle das Budget lieber ohne jede Diskussion im bloc votieren. Soeben habe man schon können, wie der Herr Staatssekretär nicht im Stande gewesen, über eine geringfügige Differenz zweier Posten Auskunft zu geben und die entsprechende Nummer in der Vorlage aufzufinden. In welche Verlegenheit müßte dieser Herr erst geraten, wenn er in der Höhe der Diskussion ernstlich bedrängt würde.

Die Meinung des Herrn Ministerpräsidenten, man solle das in seinen Verfügungen anerkennen, was tabellös, und geißeln, was die Kritik heraufschreit, sei hier nicht am Platze gewesen. Wenn die Opposition über den Werth der Verwaltung des Ressorts der Landesverteidigung anderer Meinung sei, als der Minister, so heiße das noch nicht, das Gute verdammen, und die Angriffe der Linken hätten eben der Resorverwaltung, nicht der Honvéddarmee gegolten. Mag sein, daß Einige in der That der Institution der Landwehr sich abhold gezeigt, da habe indess der Minister Unrecht getan, dies von der ganzen Partei zu behaupten. (Ministerpräsident Graf Andrássy: Ich habe nur gesagt: Viele.) Was das Gleichniß des Herrn Ministerpräsidenten betrifft, so sei dasselbe nicht im Entferntesten

zutreffend. Die Opposition habe nichts dagegen gehabt, daß der Minister Steine zum Baue getragen, wohl aber habe sie es nicht ruhig hinnehmen wollen, daß schlechte Steine zum Baue getragen wurden.

Daß die Parteigenossen Redner sich nicht am Baue betheiligten, könne ihnen doch wohl nicht zum Vorwurfe gemacht werden; war doch seine Partei nicht am Ruder. Der Minister habe gesagt, die Opposition hätte Roth herbeigetragen; dies ließe sich viel eher von Jenen sagen, welche an der verkehrten Organisation der Landwehr Schuld tragen und die Verdrängung, als hätte die Opposition diejenigen, welche ernstlich an dem Zustandekommen der Honvéddarmee gearbeitet, mit Roth beworfen, solle auf das Haupt desjenigen zurück, der sie erhob. (Beifall auf der Linken.)

Ministerpräsident Graf Andrássy nimmt das vom Vorredner gemachte Anerkennen, das Budget en bloc votieren zu wollen, an. Es sei diese Art, das Budget zu erledigen, einerseits ihm als Minister höchst angenehm, dann gewinne man dadurch viel Zeit und was die Hauptsache — Geld. (Heiterkeit.) — Was Vorredner sonst vorgebracht, darauf wolle er nicht reflectiren; Vorredner nimmt in dieser Angelegenheit einen von dem feinsten ganz verkehrten Standpunkt ein. Redner ist der Ansicht, daß seit drei Jahren in der Honvéddarmee Vieles geschehen sei, während die Opposition der Ansicht ist, daß Nichts geschehen sei. (Widerpruch auf der Linken.)

Staatssekretär Kerkápoli: den Vorwurf, welchen Koloman Tija gegen ihn erhoben, er habe eine gewisse Nummer im Budget nicht aufzuführen gewußt, müsse er eben über sich ergehen lassen; er verleihe in der That nichts von der Kunst eines bekannten Wundermannes, der auf den ersten Griff eine gewisse Bagina aufzuschnagen verstanden. Die anderen Behauptungen des Abgeordneten Tija könne er indess nicht gelten lassen. Der Herr Abgeordnete leugne es vergebens, daß seine Partei der Honvéddarmee anfangs feindlich entgegengetreten, man solle sich nur die Haltung der Oppositionspresse in dieser Frage ins Gedächtniß rufen und man werde eingestehen müssen, daß die Klage über die feindliche Behandlung der Landwehr seitens der Linken anfangs nur zu begründet gewesen. Seither hat sich die Haltung der Oppositionsjournale in dieser Frage freilich geändert; dieselben seien eben in die Lage gekommen, einzusehen, wie sehr preiswürdig die von ihnen angefeindete Institution sich entwickelt. Gewiß werde auch das Volk bald zu dieser Einsicht gelangen, dem gute Freunde der Honvéddarmee den Glauben beigebracht, es würden die assentirten Honvédd's als Ersatz für die in Ungarn gefallenen Russen nach Sibirien abgeführt werden. (Heiterkeit.)

Auf die Klagen über die schlechte Abjustirung übergehend, sagt Redner, die Regierung sei stets darauf bedacht gewesen, die billigsten und vortheilhaftesten Lieferungsverträge abzuschließen. So sei der Vertrag mit dem Consortium Harapat nur darum zu Stande gekommen, weil dadurch im Verhältnis zu den anderen Offerten dem Lande eine Summe von 737,605 Gulden erspart wurde. Inländische Industrielle hätten da nicht konkurriren können, weil sie ihre Waaren, da es keine Fabriken im Lande gäbe, aus dem Auslande beziehen müßten. Mit Rücksicht hierauf sei das Consortium Harapat dazu verhalten worden, im Lande eine Tuch- und Leinwandfabrik zu errichten. Die Letztere sei bereits errichtet worden und für die Errichtung der Tuchfabrik bürge die Caution von 160,000 Gulden, welche das Consortium bei Eingehung dieser Verpflichtung erlegt hat. Dieses Bewandniß hätte es mit der so vielfach verlebendeten Affaire Harapat. (Beifall rechts.)

Auch die Bewaffnung der Honvédd's sei grundlos als schlecht ausgeführt worden. Es seien bereits 60,000 Vajontgewehre nach dem Wiener System, wie sie in der gemeinsamen Armee nur bei den Jägern zu finden, unter die Honvédd's vertheilt, und seien dieselben dem

Wissen des gemeinsamen Kriegsministers zum Troste direkt in Steyr, das Stück um 3 Gulden wohlfeiler erstanden worden, als vom österr. Kriegsminister. Dies seien nota bene die Gewehre, von welchen man behauptet, daß sie noch immer in Wien zurückbehalten werden. (Stürmische Anfälle auf der Rechten; Andrássy schüttelt Redner die Hand.)

Stefan Eder wünscht, daß die schreienden Mißbräuche, die sich beim Assentirungswesen eingeschlichen, abgestellt werden.

Ludwig Csernátorny weist unter großer Unruhe auf der Rechten und von derselben vielfach unterbrochen, den Vorwurf zurück, als hätte die Oppositionspresse der Honvéddinstitution sich feindlich gezeigt. Redner selbst habe in einer Polemik gegen Bódyeményi im „Hon“ den Ausdruck ge- than: Es liege ihm Nichts daran, wenn man die ungarische Landwehr auch ungarische Gensdarmarie taufe, sie solle nur zu Stande kommen. Und daß sie in der That zu Stande gekommen, sei zu großem Theile ein Verdienst eben der verdrängten Oppositionspresse.

Staatssekretär Kerkápoli zieht zur Erklärung seiner Beschuldi- gung eine Stelle aus dem Artikel eines Oppositionsjournals, wo es heißt: „Man werde hoffentlich nicht die glorieichen Farben vom Jahre 48 ent- weihen wollen, indem man diese Honvédd's mit denselben beleierte.“

Georg Klapka richtet hierauf einige Fragen an den Staatssekretär in Betreff des Lurus, der bei den Feiern der Honvédd's beab- sichtigt wird, und nachdem Kerkápoli dieselben beantwortet, erhebt sich Moriz Jókai. Er tadelt die Empfindlichkeit des Ministers den Erörterungen der Oppositionspresse gegenüber. Es sei Pflicht der Presse, Kritik zu üben und Nachrichten zu registriren. Seien die Letzteren falsch, so solle die Regierung dieselben rektifiziren und das ungeduldet; Redner sei stets bereit, die Berichtigung in sein Blatt aufzunehmen. Obgleich sein Blatt gegen die Organisation der Honvédd's eine strenge Kritik geübt, so sei Redner doch eifrig für das Zustandekommen der Honvéddarmee ein- getreten; er habe gesagt, man müsse die Honvédd's willkommen heißen, auch wenn ein schwarzes Portécé an ihrem Säbel hängt. Freilich habe die Organisation der Honvédd's, wie sie zu Anfang betrieben worden, die Kritik stark herausgefordert. Man habe sich der ersten Honvédd's auf der Gasse schämen müssen, ihre Montur sei aus den Abfällen der Kleider- löcher, dem Kamelot, verfertigt gewesen. Seitdem sei dies freilich anders geworden, aber eben auf Betreiben der Oppositionspresse, deren Reklama- tionen man auch die Einführung des Gálts anstatt der ungewöhnlichen Aesema zu verdanken habe. Darum müsse Redner die Beschuldigung zu- rückweisen, als hätte die Oppositionspresse die Schöpfer der Honvéddarmee mit Roth beworfen, Roth sei aus dem Munde Derjenigen gekommen, welche als Doppelgänger um den Minister herumgeschlichen. (Beifall auf der Linken.)

Ministerpräsident Graf Andrássy: Der Herr Vorredner habe ihn ermahnt den Angriffen der Opposition gegenüber nicht so empfindlich zu sein, während Ernst Simonyi vorgeschien an ihm gerügt, er nehme diese Angriffe auf die leichte Achsel. Wem solle er nun Recht thun? (Heiterkeit.) Gewiß ist, daß er, sowie die Franzosen den Engländern bei Greep (Kauf von der Linken: Bei Fontenoy) es überlassen zuerst zu schießen, es der Opposition überlasse, zuerst anzugreifen; die Opposition möge ihm daher nicht verwehren, sowie auch die Engländer den Franzosen erlauben, zurückzuschießen, daß er ihre Angriffe erwidere. Der Herr Abgeordnete Jókai habe ihm vorgeworfen, warum er Ausfälle gegen die Journale nicht zeitlich genug berichtige, und heute heiße es eben im „Hon“: der (der Minister) habe sich daran gemacht, die Honvédd's auf zu schanden zu stellen. Hätte er diesen Ausfall vielleicht schon gestern ahnen sollen, um mit seiner Berichtigung zeitlich genug zu kommen. (Heiterkeit.)

Gabriel Váráhy beschwert sich darüber, daß die Honvédd'stritte nicht dem Gezege entsprechend eingetheilt worden sind.

Feuilleton.

Kleine Pariser Chronik.

Ein seltsames Geleite durchzog vor einigen Tagen am späten Abende die Rue de la Gaite zu Montparnasse, einem Pariser Vororte, in welchem sich das kleine Theater des Gobelins befindet. Das Geleite bestand aus etwa 20 Personen, welche sämmtlich mit Pistolen und Kappieren bewaffnet waren und ein junges Frauenzimmer in ihrer Mitte hatten, das sie es- kortierten. Natürlich war die Polizei rasch hinter den Leuten her und erlaubte, daß sie es fast mit der ganzen Truppe des vorgenannten Theaters zu thun habe, welche ihre Primadonna, die schöne Malvina, bewaffnet nach Hause geleitete. Es hatte nämlich die schöne Malvina Abends während der Vorstellung einen anonymen Brief bekommen, in welchem ihr ange- kündigt wurde, daß ein junges Herrchen sich verschworen habe, sie zu seiner Maitresse zu machen und daß er sie zu diesem Ende heute Abends nach beendeter Vorstellung auf ihrem Heimwege von dreißig oder vierzig Kerlen aufheben und entführen lassen werde. Darauf begleiteten die be- troffene Perle des Theaters des Gobelins die männlichen Mit- glieder desselben nach Hause und der Polizeicommissär erlaubte ihnen zu diesem Ende das Tragen der Waffen. Ob nun der Brief eine My- stification war oder nicht, genug, die schöne Malvina kam unbeschrien nach Hause und die Einwohner von Montparnasse können in Frieden schlafen.

Es existirt in der Seinestadt eine Gesellschaft, die sich nichts Ge- ringeres als die Abschaffung des Tabaks als eines Rauchs, Schnupf- und Raummittels zum Zwecke gesetzt hat und unter deren Mitglieder unter Anderen der Marschall Mac-Mahon und der bekannte Feuilletonist und Redakteur der „Globe“ Louis Ulbach, gehören. Belegte Gesellschaft er-

klärt die Stumpfheit, den Mangel an Energie, den nach ihrer Meinung die gegenwärtige Generation zeigt, als eine Folge des allgemeinen Tabak- gebrauchs und sieht keine andere Möglichkeit die Menschen vor Verbum- mung und Willenlosigkeit zu retten, als die Unterdrückung des Tabaks. Es ist ja nicht lange her, daß man dasselbe auch von dem Genuß der Kartoffel befürchtete. Aber die Gesellschaft zus — man erlaube das süße Wort — Denkförderung des Menschengeschlechts geht noch weiter; in ihrem eben veröffentlichten Jahresbericht weiß sie uns zu erzählen, daß viel Unheil in Politik, Kunst, Industrie, Gesellschaft, Familie in den letzten Jahrhunderten nicht geschehen sein würde, wenn der leidige Vergifter Tabak nicht wäre. Das heißt doch das Kind mit dem Bade ausschütten! — Rühmend erwähnt sie im genannten Bericht die Selbstüberwindung des Marschalls Mac-Mahon, der, nachdem er durch vierzig Jahre Cigaretten- raucher gewesen, nunmehr für immer auf jeglichen Tabakgebrauch verzichtet habe. Daß wahrhaft geistvolle Männer wie Prinz Eugen, Kant, Voltaire und noch viele Andere große Verehrer des Tabaks gewesen, das sieht die Gesellschaft gar nicht an: das sind eben Ausnahmen, sagt sie, die nur dazu dienen können, der Regel mehr Halt zu verleihen. (?) — Von pikanten kleinen Gesichtchen ist diesmal wenig zu berichten. — Eine russische Prinzessin auf off, welche in Saud und Braud in einem der ersten Hotels lebte, fand sich an einem schönen Morgen der vergangenen Woche auf dem Trocknen und wollte holländisch verschwinden, fand jedoch vor ihrer Zimmerthüre ihre sämmtlichen Gläubiger mit einem regelrechten Verhaftsbefehle. Da galt nun schneller Rath. Schnell fandte die Dame ihre Juwelen, Gold- und Silberwaaren in's bekannte Leihhaus Mont de Piété und erzielte einen Gelds von fast 63,000 Francs. Da ihre Schulden insgesammt nur 58,000 Francs betragen, so war sie für diesmal die grimmigen Manichäer los und behielt doch die Reinigkeit von fünfstaub Francs zur Deckung der nöthigsten Bedürfnisse. Aber allerdings für eine unverschämte, noch dazu russische Prinzessin sollte das Leihhaus nicht er- ziren, sowie auch überall in der Welt Leihhäuser und Verfaßämter mit Rücksicht auf die ärmere Bevölkerung gestiftet wurden. — Jüngst suchte ein Herr — vielleicht sucht er noch — eine Wohnung

für den Frühjahrsstermin. Endlich entdeckte er eine ihm passende Wohnung auf einem am Hauptthore hängenden Zettel angeknüpft und sucht zu nä- heren Information die Concierge auf. Deren erste Frage war: „Haben Sie Kinder?“ — „Zwei“, antwortete der Unglückliche; „eines hat die Majern, wenn es sie interessiert zu erfahren.“ — „Nun, dann können Sie sich die Mühe sparen, die Wohnung zu beziehen; denn ob auch ihr eines Kind nicht die Majern hätte, so will doch der Hausbesitzer Kinder in diesem Hause nicht.“ — „So? Und die da?“ fragte der Wohnungssucher, auf zwei Knagen zeigend, die sich in der Hausmeisterwohnung herumbalgten. — „Die da — er wäre froh, sie vor die Thüre zu setzen; aber kann es nicht.“ — „Und warum nicht?“ — „Weil er ihr Vater ist.“

In einer der glänzenden Gesellschaften, deren Besucher sämmtlich zur „besten Welt“ gehören, kam es unlängst zu einem artigen Standaal. Man suchte zwar die Sache zu vertuschen; doch da es, wie Jedermann weiß, mit dem Vertuschen „so a Sach' is“, wie Nestroy sagte, so hatte dies Ver- streben nur den Erfolg, daß heute ganz Paris sich von der Sache erzählt. Auf dem Ball der Gläfin E erschien nämlich, ohne eingeladen zu sein, eine „Unreine“ vom reinsten Wasser, gekleidet wie eine Prinzessin und be- wegte sich mit einer Nonchalance und Freiheit in der hochförmlichen Gesellschaft als könnte es gar nicht anders sein und als gebörte sie in dieselbe so gut als Einer. Die Gäste ahnten lange nichts, außer daß jeder den andern fragte: wer die Dame denn sei; aber als sie mit den jungen Herrn'sch Ver- traulichkeiten erlaubte, welche nichts weniger als sein waren, begann man sich zu skandalisiren. Einer der also begünstigten Herrn beantwortete die Mittheilung... ihrer Adresse, welche die Kokette ihm machte, damit, daß er dem Herrn des Hauses verrieth, welche Kräfte sich unter die Frauen geschlichen habe. Fünf Minuten darauf war die feste Abenteurerin auf die schönste Weise von der Welt vor die Thüre gesetzt. Am folgenden Morgen stellte der Herr des Hauses eine Untersuchung an, um heraus zu bringen, un-er welchem Patronate die kleine Dame in seinem Salon gebrungen sei; doch dieselbe bestand fest darauf, sie habe das Entdecken auf eigene Faust gewagt, da sie mit eigenen Augen habe sehen wollen, wie ein Ball in der großen Welt aussehe. —

Ordnung von 10 bis 3 Uhr. Für Mündelrecht gratis.
Patenten aus der Provinz werden einmündelrechtlich, nach 6 u. 8 u. 9 Uhr, in dem hiesigen (recommantirt), ohne Kosten, für den Mündelrechtlich, gefertigt.

Staatssekretär Kerpápoli entschuldigt dies mit militärischen Rücksichten und widerpricht der Behauptung Jókai's, die Honvédmonturen seien aus Kamelol verfertigt gewesen; könnte Jókai dies beweisen, so müßte die Leinwand ein bedeutendes Defizit erweisen.

Aus den Zukunfter Journalen.

Unsere innere Politik, meint die Zukunfter „Presse“, ist heute etwas verworren. Das gegenwärtige Ministerium, aus durchaus ehrenhaften Persönlichkeiten bestehend, jedoch in einem Momente der Krise und des Ueberganges gebildet, scheint nicht jenes höhere moralische Ansehen zu besitzen, das notwendig ist, um den Agitationen gewisser unruhiger Geister außerhalb der Kammer Schranken zu setzen.

An diese nicht weniger als beitere Schilderung der Lage knüpfte genanntes Blatt einen warmen Appell an die Vertreter des Landes, in ihrer begrenzten Arbeit so lange ausdauernd, bis die finanzielle Frage geordnet und die nicht minder wichtige Angelegenheit der Organisirung der Milizen ihrer Geltung zugeführt wird.

Anläßlich der Deputirtenwahl in Pleß forderte die dortige „Democratia“ die Wähler auf, in die Kammer einen Deputirten zu wählen, welcher der Regierung nicht eine allmäßliche Opposition mache, sondern welcher das jetzige Regiment hoffe, wie der Storch die Schlange haßt.

Die Pleßer kamen dieser Aufforderung bereitwillig nach, indem sie den Anton Arion mit 478 gegen 4 Stimmen wählten. Arion muß die gewünschten Störcheigenschaften haben, denn Demeter Bratianu gibt keine Vergütung über diese Wahl in einem an den Redacteur des „Romanulu“ gerichteten offenen Schreiben kund, worin es heißt: „Romanuli verleihe seiner herrlichen Tochter, der Stadt Pleß, eine Ehrenmedaille eine Erinnerung und Denkmal an die Kämpfe und an den Triumph der braven Pleßer, die unsere nationale Ehre gerettet und den Feind, der nun schon seit mehr als einem Jahre unser schönes Vaterland verwüßt, mühsig besieg haben.“

Bratianu schließt dem Schreiben 100 Lei an, als Beitrag zur Ausrüstung jenes Denkmals, das nach dem Wunsche „Romanulu's“ entweder aus Gold geprägt, oder aber aus Marmor in Gestalt einer Säule ausgehauen werden soll.

An der vom „Westler Lloyd“ unlängst getragenen Mittheilung über eine in Romandien beabsichtigte weitverbreitete Verschwörung gegen den Fürsten sind nach der Anschauung der konservativen Tagespresse einzig und allein „Romanulu“ und dessen Anhänger schuld, denn „Romanulu“ bringe Tag für Tag verächtliche Ausfälle auf das Staatsoberhaupt, während die unter seiner Leitung stehenden humoristischen Blätter die schärfsten und lächerlichsten Dinge in die Welt schreien.

Die Fremden, welche dies hören, müßten sich denn freilich ähnliche Anschauungen bilden, wie die einer Verschwörung u. dgl.

In der Kammer dauern die Budgetverhandlungen noch immer fort. Es wurde der Bericht gemacht, die Gehalte der Beamten des Post- und Telegraphendienstes zu beschneiden. Von Seite dieser Letztern war ein Gesuch eingebracht worden, worin sie mit einem Strike drohen, wenn die Gehaltsbeschränkungen zu erleiden hätten.

Inland.

Hermannstadt, 15. März. Heute reisten die von der Kronstädter Commune in Eisenbahnangelegenheiten entsendeten Communitätsmitglieder Herr Landesadvocat Franz von Trauschenfels und Handelskammerpräsident Johann Götz hier durch nach Pest, um beim hohen Ministerium zu petitioniren, daß der Ausgang der Eisenbahn nicht in die Hände durch den Director Bäß führe und Regier-Vasarihelb nicht als Stapelplatz bestimme, sondern der alte Handelsweg über Kronstadt in die Balaszei beibehalten werde.

Anläßlich der vom Abgeordneten Ladislaus Tisza wegen der siebenbürgischen Verhältnisse vor mehreren Wochen im ungarischen Abgeordnetenbanne an den Justizminister gerichteten, bis heute aber noch immer unbekannt gebliebenen Interpellation entspann sich zwischen dem governementalen, folglich unter politischem Wohlwollen stehenden „Kolozsvári Közlöny“ und den heftigst oppositionellen, folglich unter politischer Aufsicht stehenden „M. B.“ eine Polemik, in welcher letzteres Blatt die Handhabung der Präventiv-Jenur nachwies, erstere Blatt hingegen mit der kläffendsten Stimme behauptete, daß die Freiheit der Presse in Siebenbürgen nichts zu wünschen übrig lasse.

Nun kehrt ein Wienerischer Korrespondent auf diese Polemik zurück und meint die „Hermannstädter Zeitung“ habe, weil sie eben prudens et circumspecta ist, zu jener Polemik geschwiegen.

Die „Hermannstädter Zeitung“ hat lediglich aus dem Grunde zu jener Polemik geschwiegen, weil dieselbe weniger eine prinzipielle Erörterung war, mehr aber sich mit einzelnen Persönlichkeiten zu schaffen machte,

welche für die Klausenburger, nicht aber für unsere Leser von speziellem Interesse sind.

Uebrigens hat auch die „Hermannstädter Zeitung“, namentlich vor zwei Jahren, die Handhabung der Präventiv-Jenur an sich selbst zu verspüren Gelegenheit gehabt.

Mediasch, 13. März. (Orig. Corr.) Die Constituierung der auf Grundlage des prov. Statutes neu gewählten hiesigen Stadtkommunität erfolgte Ende der vorigen Woche. Diese erste Sitzung erhielt durch Aufstellung eines Comitial-Erlasses ein hohes Interesse.

Das Gesetz über die Wahl der Senatoren zu wählen, aber weil es durch frühere langjährigen Mißbrauch beinahe Gesetz geworden sei, keine Senatoren zu wählen, so habe die Wahl dieser Herren nicht zu gelten.

Der Erlaß fährt nun fort: „Dem Obernotar könne die Annahme der Wahl in die Stadtvertretung zwar nicht gewährt werden, demnach sei darauf zu sehen, daß er binnen in seiner Senatssitzung anwesend sei, in welcher Communalfachen verhandelt werden. Uebrigens sei es Sache der Gewählten, aus eigenem Antriebe die Wahl nicht anzunehmen, damit die Frage rasch und befruchtend gelöst werde, und es bleibe dem Jurisdiktionshofe überlassen, auf diese Herren in passender Weise zu wirken; doch stände es denselben frei, nach eigenem Ermessen zu handeln. Wollten sie aber auf ihrer Wahl beharren, so sei ihnen der Ausschluß dienlich anzudeuten.“

Wir können es uns nicht verlagern, diesen Erlaß ein wenig zu heranzuziehen. Wir wollen dabei absehen von der allen Regeln ein Schnippschlagenden Logik, wollen absehen, besonders von den Schlusszügen, die den Gewählten ihren freien Willen in so schönen Wendungen lassen — und drückt etwas anderes, b. i. die Frage: Welches Gesetz gilt denn in dem armen Sachsenlande heutzutage? Das alte Regulativ, hieß es, sei nicht mehr zeitgemäß; man mache also ein neues, das sich „prov. Statut“ heiße. Dies erlaubt nun aber die Wahl von Senatoren in die Stadtvertretung; der Herr Comes erlaubt es nicht. Wer hat also zu befehlen? Der Herr Moriz Conrad oder vielleicht das Gesetz? Sollte wirklich das Letztere gelten — und im Amtsblatt ist nichts gegentheilig bisher zu lesen gewesen — dann ist der Erlaß des Herrn Comes Conrad ungesetzlich. Gilt das Gesetz aber nicht, warum sagt man das nicht im Voraus und tanzt fast 700 Wählern auf der Nase herum?

Es war schade, daß die beiden Senatoren gingen, denn sonst müßte die gesamte Communität Herrn Comes Conrad durch das hohe Ministerium um Aufklärung bitten lassen. Und auf diese Entscheidung wären wir sehr begierig gewesen. Vielleicht ließ aber ein sächsischer Abgeordneter in Pest diese Zeilen und interpellirt den Herrn Minister v. Kautner, und vielleicht haben sie dort oben ein gnädiges Gehörmen mit uns — sonst wissen wir nicht, wie es enden soll.

Zum Diator wurde der bisherige Stellvertreter Friedrich Wandisch mit 40 Stimmen von 67 gewählt.

Pest, 13. März. (Orig. Corr.) Die Debatte über die Verjüngung der 1848er Honveds von Staatswegen ist noch nicht zu Ende und man wird es für ein Glück ansehen, wenn morgen die bessere Einsicht so viel Terrain gewinnt, um dem sohispeligen Redefluß ein Ende zu machen. Kossuth ist er, denn er dürfte doch ausschließend sein. Das hat schon die Verwerfung der Frage aus der Generaldebatte in die Spezialdebatte gezeigt. Von der äußersten Linken werden ohnehin die Serben und Romanen, wie Milletti und Stankovits andeuten, gar nicht stimmen.

Bei der Verhandlung des Budgets der Landesvertheidigung haben sich der Ministerpräsident und der vielfach angegriffene Staatssecretär im betreffenden Ministerium unfeindlich den Gegnern überlegen erwiesen und man konnte deutlich wahrnehmen, wie die Presse der Linken einige Erholung brauchte, um wieder zum Angriff überzugehen. Die Linke selbst und dies war von langer Hand vorbereitet, denn es handelt sich um eine gar zu handliche Waffe, wozu sich mit Energie auf die Ausbeutung des populären Schlagwortes: Verjüngung der 1848er Honveds durch den Staat.

Ist es denn, auf dem sie besteht, die Einlösung des von „der Nation“ gegebenen Ehrenwortes, ist zwar mit der von Hauptrednern z. B. Jókai zugestanden Ausdehnung der Unterthütungsfrist auf alle Opfer jener Kämpfe, schwer in logischen Zusammenhang zu bringen, aber weder dies, noch die Unmöglichkeit der consequenten Durchführung jenes Worthaltens, noch die sonstigen auflegenden Argumente sind im Stande, die Auslösung der Gelegenheit zu hindern, welche sich hier geboten hat.

Auch der Coup des Grafen Andrássy, welcher die Privatammlung mit 10.000 fl. Beitrag eröffnete, ist bei allem Effect ohne nachhaltige Folge geblieben und man kann sehr bedauern, daß das Königreichsgericht so rasch und in so breitem Strome ins Bodenlose gelenkt wurde, statt unter Beschränkung auf die Linderung wirklicher Noth dessen Interessen zu Jahresunterstützungen zu verwenden.

Wenn übrigens der Antrag Gajzoga's auf Uebergang zur Tagesordnung gegründete Aussicht hat die Mehrheit zu erlangen, so ist doch die Wiederkehr des berechneten Appells an die gepflanztesten Selligsbücher nicht zu verhindern, und der jetzige Zeitverlust unerwartet. Wie schwer letzterer wiegt, geht daraus hervor, daß nicht einmal Prägungs-Abschaffung und Staatsrechnungshof fertige Gesetze für sich haben, daß außer den Gerichtsprotokollen, welche heute, sowie vor Monaten auf dem Papier sind und es noch eine Weile bleiben werden, so ziemlich gar nichts bisher geschaffen wurde. Und am 14. April ist das erste Jahr der Sitzungsbauer vorüber. Wien, 12. März. Im Laufe dieses Monats soll die neue Abjurations-Vorschrift die Presse verlassen und in der Arme vertheilt werden. Sie wird die seit dem Jahre 1866 eingetretenen Umänderungen in dieser Richtung enthalten und dürfte die Abjurationsfrage vorläufig als abgeschlossen zu betrachten sein. Bei dieser Gelegenheit wollen wir hervorheben, daß seit einem Säkulum keine Frage in der Arme so vielfachen Reorganisationsunterzogen worden ist, wie eben die Abjurationsfrage. Im Jahre 1779 erließen die erste Abjurations-Vorschrift im Druck, dieser folgten rasch nach einander jene vom Jahre 1793 und 1796, dann von 1802, welche jedesmal totale Veränderungen im Gefolge, jedoch die weiße Hoffarbe unverändert im Auge hatten. Von da an gab man sich wenig Mühe, an der Abjurationsfrage zu ändern, man schlug die zahlreichen Schlägen gegen Frankreich immer in derselben Bekleidung, nur daß 1805 der Jopf in die Kumpfkammer geworfen wurde. Erst im Jahre 1828 erhielt die Mannschaf und 1837 die Generalität und die Offiziere vom Obersten bis zum Leutnant herab eine insofern veränderte Uniformirung als in der deutschen Infanterie an Stelle der weißen engen Beinkleider, die blauen Pantalons eingeführt wurden. 1855 wurden die Waffentöne sanktionirt und die weiße Grundfarbe der Uniform befestigt. — (Umrufen in Zara.) Aus Zara, 8. März, wird geschrieben: Heute versammelten sich die Wähler des dritten Wahlkörpers, die

auf den Landeuten der Umgebung besaßen, um die Wahl von 12 Mitgliedern des neuen Gemeinderathes vorzunehmen. Die sogenannte nationale Partei hatte das von Griechen (der Konfession nach) bewohnte Dorf Smocovich, ursprünglich eine montenegrinische Kolonie, zum Mittelpunkt ihrer Bestrebungen gemacht, um die übrigen Dorfschaften zu terrorisiren. Der Priester Danilo, Redacteur des „Narodni List“ (ein Moskauer) und der Pfarrer von Smocovich, Kordic, betrieben eine besonders lebhaft Agitation. Es kam zu einem Konflikt, wobei von Seiten, Steinhafte Agitation. Es kam zu einem Konflikt, wobei von Seiten, Steinhafte Agitation. Es kam zu einem Konflikt, wobei von Seiten, Steinhafte Agitation.

Zara, 12. März. Die in den Journalen über stattgehabte Wahlerfolge einkalkulirten Gerüchte sind durchgehends übertrieben. Am 8. d. veranlaßte das hiesige Landvolk bei der Wahl des 3. Wahlkörpers für den Gemeinderath einige momentane Unruhestörungen, welche jedoch durch energisches Einschreiten der Sicherheitsorgane, unter Vertheilung von Militärverfückung sofort unterdrückt wurden. Bei der Fortsetzung der Wahl am 9. d. wurde die Ruhe auch nicht einen Moment gestört, ebenso wie an den später folgenden Wahltagen.

Prag, 12. März. Der „Lagesbote“ aus Böhmen wurde, wie es heißt, dieser Tage an ein Consortium verkauft, an dessen Spitze der Fabrikant Leitensberger in Rosmanos stehen soll. — Montag indet die Installation des neuen Bürgermeisters statt. — Der geistliche Kreisverein in Pilsen wurde wegen eines statutenwidrigen Beschlusses aufgelöst. — Das im Landtage abgeänderte Jagdgesetz hat die Sanction des Kaisers erhalten.

Gestern wurde in der Sitzung des Stadtraths die kaiserl. Befehligung der Wahl Dietrichs zum Bürgermeister mitgetheilt, gleichzeitig wurde bestimmt, daß übermorgen der neugewählte Bürgermeister, den Ob auf die Verfassung zu leisten habe. In den altgeheiligen Blättern wird mit großer Erbitterung gegen die Junggehehen polemisiert. Man will auf diese Weise den Einfluß der Junggehehen auf dem Lande untergraben. Das Mandat wird mit Zustimmung Riegers ausgeführt.

Rusland.

Stuttgart, 11. März. Die demokratische und großdeutsche Fraktion Seelin stellt in der Kammer den Antrag, die Regierung sei um Vorlage eines Gesetzentwurfes behufs Verminderung der Präsenzzeit und des Conziments und Abänderung des Kriegsdienstgesetzes zu ersuchen.

Darmstadt, 11. März. Die Abgeordnetenkammer nahm mit allen gegen 5 Stimmen eine Resolution an, womit die Regierung um Erlaß einer Störordnung ersucht wird.

Paris, 11. März. Demnach werden im gesetzgebenden Körper Interpellationen über das Concil eingebracht, um Erklärungen seitens der Regierung herbeizuführen. Gegenüber den Behauptungen gewisser Journale wird kategorisch dementirt, daß zwischen dem Minister des Aeußern Grafen Daru, und dem Bischof Dupanloup irgend ein Briefwechsel stattgefunden habe.

Paris, 11. März. (Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Simon verlangt für die Colonien das allgemeine Stimmrecht und die Freiheit ebenso wie Frankreich. Der Marineminister sagt: die Frage sei im Principe gänzlich entschieden, die Regierung bereite eine Sammlung von Entwürfen vor, welche in Form eines Gesetzes eingebracht werden sollen, wenn Art. 27 der Verfassung abgeändert wird. Nach einer ziemlich langen Debatte nimmt die Kammer die Beschlüsse der Initiativcommission auf Verwerfung mehrerer jüngst eingebrachter Gesetzentwürfe an. Auf Verlangen Oliviers verlegt sich die Kammer auf 8 Tage.

(Senatssitzung.) Baron Grenier tabelt eine Rede Oliviers im gesetzgebenden Körper über die angebotene Stimmung des Senats bezüglich des Senatsconzultes, welcher den Art. 57 der Verfassung abändert; Louzange und Barache betheiligen sich an der Diskussion, worauf zur Tagesordnung übergegangen wird. Roubert macht Mittheilungen über den Stand der Arbeiten bezüglich des Senatsconzultes und sagt, daß hierüber drei Fragen an die Regierung gerichtet wurden. Man erwartet die Antwort.

Die „Gazette de France“ veröffentlicht eine Erklärung des Vater Oratz, worin er sagt, daß er seiner Pflicht und seinem Gewissen nach der Autorität der Kirche unterstehe. Er beklagt sich, daß einige Bischöfe aus seinen Briefen Consequenzen gezogen haben, die mit dem Wortlaute und dem Gedanken derselben im Widerspruch stehen. Er hält die Behauptungen bezüglich der Schule, der Lüge und des Irrthums aufrecht, erklärt, daß diejenigen eine Ungerechtigkeit begehen, welche sagen, er verunglimpfe die römische Kirche. Er kündigt förmlich die Veröffentlichung eines vierten Schreibens an, welches die ganze Polemik resumirt. Die Liberté dementirt das Gerücht über ein angebliches Unwohlsein des kaiserlichen Prinzen.

Paris, 12. März. Aus Chalons wird gemeldet, daß Erzherzog Albrecht gestern dort eingetroffen ist und sich unverzüglich ins Lager beggeben hat, woselbst er übernachtete. Heute Morgens sollte er einigen Truppenübungen und Schießversuchen beizohnen. Unmittelbar darauf wird er eine Reise fortsetzen. Bei seiner Abreise von Paris war er am Bahnhose vom Fürsten Metternich begleitet und drückte demselben zu wiederholtenmalen seine Befriedigung über seine Reise in Frankreich und die dankbare Erinnerung aus, welche er für die so herzlich und sympathische Aufnahme mit sich nehme, die er allenthalben gefunden.

Paris, 12. März. Das „Journal francais“ dementirt, daß Frankreich vom Vatican eine Antwort auf die Note Daru's erhalten habe.

Paris, 14. März. Graf Montalembert ist gestorben. — Es wird berichtet, daß die Ursache des zwischen Heinrich Bourbon und dem Fürsten Montpensier stattgehabten Duells einen politischen Charakter zur Ursache habe, indem Heinrich Bourbon durch ein verunglimpfendes Schreiben Montpensier angegriffen habe.

Der Kaiser ließ dem Erbprinzen von Spanien über das stattgefundene Familienereigniß sein Beileid ausdrücken und ließ zugleich den Wunsch mittheilen, die Sache gütlich beizulegen, um eventuelle Maßregeln vermeiden zu können.

Marseille, 13. März. Es wird berichtet, daß der Gouverneur von Algerien, Mac Mahon, in Folge des Kammervotums seine Demission anbot.

Bern, 10. März. Der Große Rath votirte heute eine Million Subvention an das Gotthard-Unternehmen.

Bern 11. März. Der Bundesrath hat dem Grafen Bismard angezeigt, daß von Seite der Schweiz für das St. Gotthard-Unternehmen ein Beitrag von 20 Millionen gefordert sei, es sei nunmehr wünschenswert, die definitiven Entschlüsse über die Beiträge des Auslandes, namentlich des norddeutschen Bundes und Süddeutschlands zu fassen.

Brüssel, 10. März. In der Repräsentantenkammer brachte der Finanzminister einen Gesetzentwurf ein, wonach die Salzsteuer und die Einfuhrsteuer für Fische aufgehoben werden, das Bierporto auf 10 Cent herabgesetzt, dagegen die Steuer für Alkohol um 1 Franc erhöht wird.

Florenz, 10. Die Verwaltungsberechnung des Staatshaushalts weist, daß von 1862 mehr, die Ausgaben budget auf die Hälfte worden sind. Das beträchtliche Defizit ist, daß zu spät für vorgefertigt worden ist, diesen Wegen nicht in alle notwendigen Wege von 1871 zu erlangbaren Anleihen zu beauftragt 161 Millionen Amortisirung abzieht, so befreit sie werden muß, ein Finanzgehehe neue 6 Millionen auf das Nebeneinkommen von schließlich eine Erhöhung abtrugte. In dem heutigen und dem Herr Feintich von Bourbon, der letzten Nacht untraten. At hen, 5. erliegen Cirkuläre an in Wahltrügigen Änderungen bevorzugen. S u r e f, wird wieder befristet stand einen geharnist. Unter nation teilell durch das Ra gabne zu Galaz, in die lateinische Race mit der Eisenbahn Landeuten der Die und habschisch, wir ischen gar in Sultansstadt Romaniens a „Reamzu“ zu Rosen Was juden diese b Herftammlinge vom and weder Kaufleute — Erblickt in ihn Der preussisch Agent und Generalst glaubigkeitscheider Der hiesige i von einer längeren Hier ist eine den Titel führt: romanischen Handel so wenigstens ja Aber Trompetta dem Schleier der den Handel und die weßhalb die Roma S u r e f, einheit, den Gesetze Mann in Verathu rium der öffentlic S u r e f, Geley zur Grundu Sectionen der Ra difikationen der G verworfen. Der C Strouberg getrett R o n a u erllärt.

- Das von f am 25. Februar des Landesfürsten niffen der Landes I. Erster 1. Besoldungen 2. Landbeständen 3. Landesconzult 4. Candidatenpr 5. Luftstation de 6. Druckkosten 7. Bücher und 8. Kanzleiquitt 9. Rückständig 10. Unvorbergest II. Das Bedeckung: A. im Anstich folgenden 1. Kaffeest von 2. Unerzinslich 3. Angelegte A 4. Zinsen der 5. Percentualbe 6. Prüfungstar 7. Erld für B Zu Post Landesconzultum daß jeder Cantu die Lare von 1 Prüfung nicht g

Florenz, 10. März. (Kammer Sitzung) Finanzminister Sella legt die Verwaltungsgerechnungen aus der Periode von 1862 bis 1867 und 1867 bis 1868 vor.

Madrid, 12. März. (Cortes Sitzung) Auf eine Interpellation antwortete Prim, es sei nicht wahr, daß der amerikanische Kongress irgend ein von ihm unterzeichnetes Dokument betriffs der Abtretung Cubas besitze.

Paris, 12. März. Man berichtet, daß einige Carlisten in der letzten Nacht ungeachtet der Grenzüberwachung nach Spanien übertraten.

Arden, 5. März. Der Finanzminister und der Minister des Innern erließen Verfügungen an die Behörden, in welchen Letztere vor Einmischung in Wahlverfahren gewarnt werden.

Bukarest, 4. März. Die Vocussifizierung der rumänischen Armee wird wieder heftig angegriffen.

Unter nationales Heer, zur Hälfte bereits gemorbt, und zwar materiell durch das Lager von Furcau und moralisch durch die Senkung der Fahne zu Salaz, ist andersseits, noch einen Todesstoß zu empfangen; um die lateinische Rasse an der Donau zu vernichten, werden nun nächstens mit der Eisenbahn von Sculeni Regimente zugeführt werden, die aus Landknechten der Dniester jener Herren bestehen, die vom Hofe dekretirt sind.

Was haben diese bisher ungeschehenen Schaaren jener blonden, strophulösen Herkumlinge vom baltischen Meere an den Ufern der Dimboviza? Sie sind weder Kaufleute noch Industrielle, ja nicht einmal Kalanden des Palastes.

Der preussische Legationsrath, Herr v. Rabowitz, hat dieser Tage als Agent und Generalconsul des Norddeutschen Bundes dem Fürsten sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Der hiesige italienische Agent und Generalconsul, Baron Sava, ist von einer längeren Urlaubreise wieder zurückgekehrt.

Sier ist eine romanische Gesellschaft in der Bildung begriffen, die den Titel führt: „Das industrielle Romanien“ und den Zweck hat, den romanischen Handel und die romanische Industrie zu heben und zu fördern.

So wenigstens sagt ein langer, im „Romanul“ veröffentlichter Aufsatz. Aber „Trompetta Carpatilor“ meint, das Ganze sei nichts, als ein unter dem Scheiter der Nationalität verhüllter Verath der Nothen, die nun auch den Handel und die Industrie der Romanen verrathen und verkaufen wollen, weshalb die Romanen sich ja nicht wieder beschwindeln lassen mögen.

Bukarest, 9. März. Die Kammer beschloß fast mit Stimmeneinheit, den Gesetzentwurf betreffend das diesjährige Contingent von 16,000 Mann in Verathung zu ziehen.

Bukarest, 11. März. Die Regierung legte der Kammer ein Gesetz zur Gründung einer romanischen Bodencreditanstalt vor.

Der Minister Cogolnitschewo ist in die Dienste des Dr. Strouberg getreten.

Konstantinopel, 5. März. Sulina wurde zum freihafen erklärt.

Kirche und Schule.

Sechste Landeskirchenversammlung.

XVIII.

Hermannstadt, 15. März.

Das von Fried. Müller sen. als Obmann und von Jos. Rozsbanday als 25. Februar 1870 gefertigte Ausschlußgutachten über den Voranschlag des Landeskirchenfonds und über die Bedeutung von allgemeinen Bedürfnissen der Landeskirche enthält hauptsächlich folgende Anträge:

Table with 3 columns: Item, 1870, 1871. Includes items like Besoldungen und Remunerationen, Landeskirchenversammlung, Landeskonsistorialwohnungen, Kandidatenprüfungen, Zulassung der Mittelschulen, Druckkosten, Bücher und Zeitschriften, Konzeptschriften, Rückständige Ausgaben, Unvorbergsesehene.

Zusammen 9408 fl. 66 kr. 7095 fl. — kr. II. Das obige Gesamt-Erforderniß findet nun seine theilweise Bedeckung:

Table with 3 columns: Item, 1870, 1871. Includes items like Kassarest von 1869, Unverzinsliche Actiorkapitalien, Angelegte Actiorkapitalien, Zinsen der Actiorkapitalien, Procentualbeiträge, Prüfungsstare, Erlös für Druckkosten.

Zu Post 6. wird jedoch vom Ausschluß beantragt: das Hochlöbliche Landeskonsistorium wolle aufgefordert werden, die Vorsehrung zu treffen, daß jeder Candidat, so oft er sich zu einer Prüfung meldet, der Meldung die Tare von 12 fl. beifügt; welche bloß in dem Falle, wenn er zur Prüfung nicht zugelassen wird, zurückgestellt ist.

In der Voraussetzung der Annahme dieses Antrages ist dieser Posten für das Jahr 1871 auf 500 fl. erhöht worden.

B. Nachdem aus dem Rechnungsbuch ersichtlich ist, daß der Stipendienfond in so erfreulicher Art angewachsen ist, daß eine Erhöhung desselben durch besondere Zuflüsse vor der Hand nicht als nothwendig erscheint, so sollten für die Jahre 1870 und 1871 in dem Landeskirchenfond noch einbezogen werden:

Table with 3 columns: Item, 1870, 1871. Includes items like Sammlungen am Reformationsfest, Hebepfennstare, Zusammen, Somit beliehen sich also die gesammten Einnahmen des Landeskirchenfondes auf.

So bleiben noch zu bedecken 5058 fl. 7 1/2 kr. 2898 fl. 25 kr. Nach wird von den Intercalaristen aufmerksam gemacht — so wie es erlaubt sich daher der Ausschluß den Antrag zu stellen:

Das Hochlöbliche Landeskonsistorium wolle beauftragt werden, die Frage wegen der Intercalaristen der definitiven Entscheidung vorbehalten zu lassen.

Hierauf wurde die in der Vorlage des Hochlöblichen Landeskonsistoriums enthaltenen Bestimmungen über die Bedeckung von allgemeinen Bedürfnissen mittelst Umlage derselben auf die Kirchengemeinden in Verathung gezogen — und vom gefertigten Ausschluß dem ganzen Inhalte nach angenommen.

Nach Punkt 3 Alinea a) dieser Bestimmungen stellt sich also eine Einnahme heraus von beiläufig:

Table with 3 columns: Item, 1870, 1871. Includes item: Es bleiben also noch unbedeckt 4558 fl. 7 1/2 kr. 2398 fl. 25 kr.

welche Beträge für die betreffenden zwei Jahre nach Alinea b) und c) dieses Punktes auf die Gemeinden der Landeskirche umzulegen wären.

Bei dem oben ersichtlichen Punkte des Erfordernisses Punkt 3 wollen Sternheim und Philippi Gripeparnisse dadurch bezwecken, daß zu den Landeskonsistorialwohnungen die Gripeparnisse nicht sollen (außer dem Fall des Bedürfnisses) einbezogen werden.

Diefer Antrag Sternheim wird von Müller jun. Schuller u. A. bekämpft und abgelehnt. Bei Punkt 4 will Sternheim dadurch sparen, daß als Prüfungs-Commissäre möchten zur Hälfte solche des Hermannstädter Bezirkes einberufen werden; wird abgelehnt.

Ueber die Disposition der Mittelschulen und der Volksschulen und diesbezügliche Obliegenheiten der Stellvertretung seitens des Superintendenten-Bicars, wie betreffs der Seminar-Disposition, wollen Fr. Ober u. A. auch im Budget vorgelegt sehen; wird abgelehnt.

Gallner will die Post 5 Zulassung der Mittelschulen pro 1871 mit 560 fl. freiden; dagegen wünscht Ober ein derartiges Erforderniß, wenn es nicht zu dieser Verwendung kommen sollte, als „Reisekosten“ für Lehrer — (Gallner Zusatz: und für Volksschullehrer) — zu dem Behufe gewidmet zu sehen, daß dieselben in Mittelschulen in der Schweiz und in Deutschland besuchen.

Wubater spricht für das Ausschlußgutachten. Dasselbe wird jedoch abgelehnt und Gallners Streichungsantrag angenommen, wornach obiger Posten 5 Zulassung zu entfallen hat.

Bei Punkt 6 will M. Conrad die Druckkosten auf 1000 fl. pro 1871 herabmindern. Der Antrag wird abgelehnt. Bezüglich der Bedeckung möchte M. Hütich die Nummer 5 Procentualbeiträge den Bezirks-Richtercassen zu weisen; wird als verfassungswidrig abgelehnt.

Hatte man schon früher Anlaß einige Punkte mehrfaß zu besprechen, geschah es noch mehr bei Punkt 6 Prüfungsstare. Nachdem mehrere Anträge abgelehnt wurden, und verschiedene Ansichten sich geltend gemacht haben, wird folgender von Müller gewünschter Zusatz in den bezüglichen Antrag des Ausschlußgutachtens aufgenommen, daß die Loren auch dann zurückgezahlt werden, wenn der Candidat seinen motivirten Rücktritt mindestens 8 Wochen früher angezeigt hat; übrigens wird nach dem Antrag Gebbel anempfohlen, eine Verfassungsbänderung im S. 193 (Prov. Verf.) in Vorschlag zu bringen.

Betreffs eines andern Antrags von Fr. Ober, wird derselbe nach der Ansicht von M. Conrad als Interpellation darüber aufgefaßt, was denn eigentlich den nicht ganz genügenden Erfolg der Candidaten-Prüfungen verschulde? und erfolgt die weitere Schlußberathung in der Nachmittags-Sitzung.

In der Nachmittags-Sitzung werden vorerst die von Fr. Ober gestellten Fragen dahin von dem hochw. Wasser, Namens des Landeskonsistoriums, beantwortet: 1. die betreffenden Candidaten seien deshalb von der Prüfung zurückgetreten, weil sie entweder krank fehlten, oder nicht genug vorbereitet gewesen; — 2. kein Act weise nach, daß die Mehrzahl der Geprüften unter dem Mittelmaß geliebet. Jedem Mitgliede stehe die Einsicht der Acten offen; bezüglich 3. der näheren Bestimmung über den Bildungskreis des Superintendenten-Bicars bei Schulvisitationen sei wohl kein dringendes Bedürfniß neuer Festsetzung vorhanden, da die Verfassung das Nöthige besage, auch habe, wie der diesfalls referirende Landeskirchen-Secretär Gebbel hervorhebt, die Versammlung den diesbezüglichen Budget-Posten gestrichelt, doch fehle nichts im Wege, daß der Beisatzpunkt angenommen werde, was sofort auch geschieht.

Rozsbanday empfiehlt als Berichtstatter Punkt 8 („Sammlungen am Reformationsfest“); — Hebepfennstare, Brandisch beantragen Streichung; Wubater hebt die Bestimmung für den Stipendienfond hervor; Müller und M. A. Schuller für den Ausschlußantrag, welcher angenommen wird, nachdem auch ein Antrag Lang zu Gunsten des „Witwen- und Waisen-Fonds“ abgelehnt erscheint.

Bei Punkt 9 Hebepfennstare wird wenig gesprochen und der Ausschlußantrag angenommen. Bei dem nächsten Punkt: „Intercalararfrage“ will Philippi vor Beschlußfassung Sondermeinung ankündigen; auf Frage die gehörige Form gewiesen. M. A. Schuller wünscht Einvernehmung auch der Synoden und Kapitel. Der Ausschlußantrag wird angenommen und vier Bezirksbedehnten Philippi, Job. Schuller, Kelp, und Bildner melden Sondermeinung ein und wollen Verwahrungen einlegen. (Zu Gunsten ihrer Capitalarwidmungen.)

Die Bestimmungen der Landeskonsistorial-Vorlage betreffend die Umlage werden vollinhaltlich mit einer Erleichterung für jene armen Gemeinden angenommen, welche aus eigenen Mitteln ganz oder zur Hälfte die Pfarrereinnahmen aufbringen, indem diese nicht noch mehr belastet werden sollen. Da Mathia auf Unrichtigkeiten in den Steueransweisen aufmerksam macht und darüber gesprochen wurde, beantragt der Bezirkskirchenrathor Richtigkeit durch die Bezirkskonsistorien; M. Conrad in längerer Rede: sämtliche Bezirkskonsistorien sollten auf diesen Uebelstand aufmerksam gemacht werden. Der Antrag Debeus Conrad wird angenommen.

Hierauf referirt der mit seinen Finanzanschlußanträgen glücklich durchdringende Franz v. Brennerberg über ein Gesuch des Jakobstorfer Pfarrers J. Schuller, ablehnend, was angenommen wird; ebenso des Berichtstatters Anträge bezüglich der bewußten „Sch d h b u z e r P e t i t i o n“ seitens der dort „Betreffenden“. Soweit sie auf Verfassungsbänderungen abzielte, werde sie dem Landeskonsistorium zur Ansthandlung überlassen; bezüglich des Vorschlags, es sollten die Stellen eines Superintendenten-Bicars und der Bezirksbedehnten nur unbesoldete Ehrenämter sein, habe man über die Widmung der Dotationen nichts zu verfügen; bezüglich der Versteuerungsfrage hätten die bereits gefaßten Beschlüsse die Sache erledigt; die weitereren Beschwerden seien unbegründet. Niemand spricht zum Gegenstande. Sämmtliche Anträge werden einmüthig angenommen.

(Zur Volkszählung.) Hermannstadt, 16. März. Nach der General-Übersehung der neuesten Volkzählung beträgt die Gesamtbevölkerung Hermannstadts 18,998 Individuen, davon 9166 männliche und 9832 weibliche. Nach der Religion: röm.-katholisch 5273, griech.-kath. 1086, kath. armenisch 12, griech.-orientalisch 2898, gr.-arm. 2, evangelisch A. B. 8782, helvetisch 731, untaarisch 46, Juden 168. Ledigen Standes sind: 5946 männlich, 5762 weiblich (die Kinder sind in der Summe inbegriffen); verheiratet: 2888 m., 2912 w.; Witwer: 284; Witwen: 1094; geschieden 48 m., 64 w.

Unter der Bevölkerung befinden sich 65 Geistliche, 127 Staatsbeamte, 22 Kreisbeamte, 73 hädtische Beamte, 117 Lehrer, 732 Schüler (Kinder unter 14 Jahren nicht mitgezählt), 8 Schriftsteller, 58 Rüstler, 43 Advocaten sammt Hilfsjuristen, 118 Sanitätspersonen, 330 Landwirthe sammt Hilfsjuristen, beim Berg- und Hüttenwesen 3, beim Bau- und Kunstgewerbe 373, beim Metall-, Stein- und Holzgewerbe 622, bei der Production von chemischen Verfahrungsartikeln 483, bei der Weinindustrie 833, (hierin sind inbegriffen Näherinnen), bei Leder- und Papierindustrie und andern Industriezweigen 1209, bei nicht unmittelbar productiver Beschäftigung 303, beim Handel 390, bei Transport- und Expeditionsbetriebungen 186, bei Geld- und Creditinstituten 21; Hauseigenhümer, welche bloß vom Ertragniß des Hausbesitzes leben, 105; Rentenbesitzer 522; persönliche Dienste verrichtende Personen 3006.

Personen ohne bestimmte Beschäftigung sind u. z. über 14 Jahre: 93 männliche, 4057 weibliche; unter 14 Jahren: 2444 männliche, 2635 weibliche.

Nach dem Bildungsgrade können 6074 Männer und 5072 Weiber lesen und schreiben; 3073 Männer und 4671 Weiber nicht lesen und schreiben. (Die Kinder sind in der Summe inbegriffen.)

Nach dem höchsten Alter sind 2 Männer 87 Jahre und ein Weib 88. Zuständig sind 6790 Männer, 7595 Weiber; Fremde 2376 Männer, 2237 Weiber. Häuser sind 2002 (hievon sind nicht bewohnt 25, demolirt in 20, leere Baustellen 6), respective 1951 bewohnte Häuser, nämlich in der Stadt 1121, in den Vorstädten 881, und 3713 Wohnpartien.

Der Markt Ké s b i - V á s á r h e l y zählt dormalen insgesamt 4545 Einwohner; hievon sind 2223 männlichen und 2322 weiblichen Geschlechts. Zum röm.-kath. Glauben bekennen sich 2323, — zum griech.-kath. 1906, — zum griech.-orient. 3, — Lutheraner sind 26, — Reformirte 2574, — Unitarier 5, Jiraciten 15; — ledigen Standes sind: 1378, — verheiratet: 776, — Witwer: 62, — geschiedene Männer: 250, — geschiedene Frauen: 15; — anwesend sind hiesige Männer: 7; — ledige Mädchen: 1298, — verheiratete Frauen: 760; — Witwen: 1889, — Frauen: 2017; — abwesend sind in andern Gemeinden des Landes u. z. Männer: 326, — in andern österreichischen Provinzen: 7; — zeitweilig anwesende Männer: 7, — Frauen: 4; — dauernd anwesende Männer: 2216, — Frauen: 2319; des Lebens sind funbig: 37 Männer und 168 Frauen; — des Lebens und Schreibens sind funbig: 1207 Männer und 693 Frauen; dagegen sind des Lebens und Schreibens nicht funbig: 979 Männer und 1462 Frauen. — Abwesend (aufgewandert) sind in der Malacka: 16 Männer und 23 Frauen, — in der Türkei: 1 Mann und 1 Frau.

Der untere Kreis des Doboscer Komitates zählt 47,698 Einwohner; hievon sind 24,077 männlichen, 23,621 weiblichen Geschlechts; der Confession nach: 868 röm.-kath., 25,613 griech.-kath., 8,348 gr.-or., 4,010 ev. A. B., — 7,603 ev. S. B., — 18 untaarisch, 1,208 malackisch. (Die Bevölkerungsstatistik des obern Kreises werden wir nachtragen.)

(H o n v e d n a s h r i t t.) Anlässlich der hier eröffneten Honved-Offizierschule sind die betreffenden Honvedoffiziere den verschiedenen Bataillons-Standorten in Siebenbürgen dieser Tage hier eingetroffen. Unter denselben befindet sich auch Herr Lieutenant Ludwig Székely, welcher aus verschiedenen Schlachten nicht weniger als elf Wunden davontrug, an dem jüngsten polnischen Aufstande theilnehmend, in russische Gefangenschaft gerathen, nach Sibirien deportirt nach Ablauf einiger Jahre aber über Verwendung der ungarischen Regierung aus der Gefangenschaft entlassen worden war und in sein Vaterland zurückkehrte.

Kronstadt, 11. März. Die Afsentirung für die Linie und das 23. Honvedbataillon hat gestern in der Stadt begonnen, wird heute fortgesetzt und morgen vollendet. Zur Linie sind von Seiten der Stadt noch 38 Mann abzustellen, ohne die Reservisten.

Der erste Stellungsbezirk, welcher die gesammten 13 sächsischen Ortlichkeiten des Burgenlandes umfaßt und wozu noch die Urbatalorte Uj-faru, Kriza und Apaga gehören, hatte 591 Afsentpflichtige zu stellen und zwar aus der ersten Altersklasse 277, aus der zweiten 166 und aus der dritten 148.

Davon wurden 78 Mann aus der ersten Klasse für die Linie afsentirt, 11 Mann wurden in die Ersatzreserve eingestelt und 3 Mann kamen zu dem Honvedbataillon.

Aus der ersten Altersklasse waren 21 Afsentpflichtige illegal abwesend, 118 untauglich und 36 wurden befreit.

Zu dem Honvedbataillon wurden aus der zweiten und dritten Altersklasse 83 Mann afsentirt. Aus diesen beiden Klassen waren 65 Afsentpflichtige legal und illegal abwesend. Befreit wurden 83 und als untauglich wurden 71 Individuen erklärt.

Die „Bgl. Stg.“ berichtet: Am 2. März hat sich nächst Spital, in Rärten ein bebauerndes Unfälle ereignet. Am dem gedachten Tage wurden fünf als Holzarbeiter beschäftigte Personen durch eine Schneelawine verschüttet; bisher gelang es nur die Leiche eines einzigen Arbeiters auszugraben, die anderen liegen unter einer 10 bis 12 Klafter hohen Schneehöhe, und es werden daher die bezüglichen Arbeiten wohl eine längere Zeit in Anspruch nehmen.

Geschäfts-Bericht.

Hermannstadt, 15. März. Am letztvergangenen Wochenmarke hatte sich die Witterung günstig, und die Zufuhr mit Cerealien ergiebiger gehalten, dem ungeachtet bebaupteten Weizen, Korn und Hafer, ohne die geringste Nachhabe ihren früheren festen Stand, und wurden bei plötzlichem Mangel an Vorrath auch zu erhöhten Preisen rasch vom Markte vergriffen, heute jedoch bei eingetretener frühem Winter blieb die Zufuhr im Allgemeinen wieder sehr schwach, der Bedarf blieb, besonders in Weizen ungedeckt, sämtliche Preise zeigten nach mehr steigende Tendenz, und die Körner gingen wieder ohne Verzug, und ohne weiten Handel wie plöglich vom Markte, und bald dürfte der Mangel hier ein sehr fühlbarer werden, — auch mit sonstigen Producten ist der Platz dormalen schwach vertreten, und Geduch und Begehr sehr lebhaft, bleibt jedoch im Allgemeinen unbedeutend.

Spiritus macht für loco- Bedarf und Umgebung gute Geschäfte, die Brennholz-Galanität hatte heute bei gänzlichem Mangel an Zufuhr wieder ihren Höhepunkt erreicht, und es mußten außerordentlich hohe Preise gezahlt werden, — und nur die grundloßen Wege und Straßen tragen an allem die Schuld.

Witterung: früher Schnee, frischer Winter.

Telegr. Wiener Cours vom 15. März 1870.

Table with 3 columns: Item, Price, Item, Price. Includes items like 5% Metalliques, 5% Mit Ma- und Roven-Zinsen, 5% National-Anlehen (Silber), 1860er Staats-Anlehen, Bankactien, Creditactien, London, Eisenbahn-Aktien (vom 12. März), Prioritäts-Obligationen, Dösbahn (80 fl.), Dösbahn (300 fl.).

Kundmachungen.

M. 3. 1750 1870. 2-3

Kundmachung.

Am Zwecke der Durchführung der mit Erlaß des k. u. k. Ministeriums für Handel und Gewerbe vom 28. November 1872, 1868 angeordneten Wahlen von Handelskammermitgliedern für die Kronstädter Handels- und Gewerbekammer wird hiermit für den vereinigten Hermannstadt-Weichselstädter Kreis nachstehendes zur Kenntnis gebracht:

1. Dieser vereinigte Wahlbezirk hat drei Gewerks- und zwei Kaufleute für die Dauer von 3 Jahren zu wählen;
2. Diese Wahl ist in der Weise vorzunehmen, daß die Gewerksleute absonderlich die drei Kandidaten ihres Berufes und die Kaufleute die zwei Namen ihrer Mandanten der Wahlcommission angeben. Die Wahl kann nur persönlich ausgeübt werden, doch steht es frei seine Stimme mündlich oder schriftlich abzugeben.
3. Zu Wahltagen wird für die Gewerksleute der 4. und 6., für den Handelsstand der 7. April d. J. festgesetzt. An den genannten Tagen, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, wird die Wahlcommission im Magistrats-Sitzungslocale auf dem Rathhause die Stimmen entgegen nehmen.

Hermannstadt, den 4. März 1870.

Die Wahl-Commission.

Kundmachung.

Die Gemeinde Meschen benötigt einen guten 4- bis 5-jährigen Hengst in ihre Gestütsherde und erbietet sich für einen tauglichen Hengst 400 bis 500 fl. in ö. W. zu geben. Es werden daher Bewerber von solchen Hengsten, welche dieselben um den angegebenen Betrag überlassen wollen, aufgefordert, dem gefertigten Marktamt binnen einem Monat den Wohnort genau anzugeben, damit die hiezu bestimmte Commission die angemeldeten Hengste ansehen und den Kauf abschließen kann.

Meschen, am 5. März 1870.

Das Marktamt.

Licitationen.

Kundmachung.

Von Seite der k. u. k. thebanischen kath. Waisenhaus-Direction wird bekannt gemacht, daß das Kaufmannsgewölbe mit dem Salzvercheiß auf drei nacheinander folgende Jahre, d. i. vom 1. Mai 1870 bis letzten April 1873, mit Vorbehalt höherer Genehmigung, licitando verpachtet wird.

Hermannstadt, am 15. März 1870.

Nr. 637 Civ. 1870. 3-3

Edictu.

Din partea judecatoriei districtuale din Fogasiu se face cu referinta la edictulu ddo. 29. Noiembrie 1869 Nr. 4202, cunoscutu ca dupace vendiarea executiva a realitatii de sub Nr. 306 alui Josef Hettasch si Carolina Hettasch in favorea lui Jacobu Botha pcto. 2000 fl. v. a. c. s. c. la terminulu intaiu in 28. Februaru 1870 a remasu din lipsa cumperatoriloru fora resultatulu.

Vendiarea acestora se urmeza la ala doilea terminu adecu in 28. Martie 1870 ante amidi la 10 ore si sub preliulu estimatiunei.

Fogarasu, in 10. Martie 1870.

Din sedintia judecatoriei districtuale.

Fremden-Liste.

Angelommen am 16. März. Ungarische Krone. 3. Alteron, Kaufmann, von Pöst. Eduard Köhler, Stublrichter, von Boja. Josef Walter f. l. Rechnungsführer, von Kronstadt.

Einladung.

Die p. l. Mitglieder des Hermannstädter Consumvereines werden hiermit höflichst eingeladen, zu der Sonntag den 27. März d. J., 10 Uhr Vormittags, im Saale „Zum römischen Kaiser“ abzubaltenden diesjährigen General-Versammlung recht zahlreich erscheinen zu wollen.

Verhandlungs-Gegenstände:

- a) Mittheilung des Rechenschafts-Berichtes pro 1869.
- b) Wahl des Revisions-Comitö pro 1869 und 1870.
- c) Ergänzungswahl des Verwaltungsrathes.
- d) Antrag auf Auftheilung des Betriebs-Fondes.

Hermannstadt, am 14. März 1870.

Der Ausschuss.

Neu eröffnete Fleischbank.

Die ergebenst Gefertigten eröffnen am 17. d. M. eine Fleischbank in der Bürgergasse, Haus-Nr. 730, und empfehlen sich dem p. l. Publicum mit schönem frischen Rindfleisch zu den hierortigen Preisen.

Hermannstadt, den 14. März 1870.

Joh. Georg Schuster. Josef Sebes.

2-3

Credit-Promessen,

Bichtung am 1. April 1870, Haupttreffer 200,000 fl.

à 3 fl. 50 fr. sammt Stempel,

bei Abnahme von 10 Stück 1 gratis, zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo in Hermannstadt.

1-3

Local-Veränderung.

Der Gefertigte macht hiermit die Anzeige, daß er sein bisher innegehabtes Geschäftslocal Seltnergasse Nr. 144 aufgegeben und in das ehemals Gaudenz'sche Haus Nr. 179 in der Seltnergasse übersiedelt ist.

Mit der Bitte, ihm das seit 10 Jahren geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren, empfiehlt sich zu geneigten Zusprache

Johann Lurz.

Hermannstadt, den 14. März 1870.

3-3

Gyps-Alabaster

in der Alabaster-Gyps- und Weiß-Strizl-Erden-Fabrik zu Déva, Kaiserengasse Nr. 529, ist vorrätzig jedes beliebige Quantum.

Preise in Wiener Gewicht.

100 Pfund feinst gebrannter Alabaster-Gyps	2 fl. — fr. ö. W.
100 „ ungebraunter Feldgyps	1 fl. 80 fr. „
100 „ blaulich weiße Strizl-Erde	2 fl. — fr. „

Berpact in Fassel zu 600 und 800 Pfund franco
Bahnhof Déva 1-5

Gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmässige Körper-Functionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verschleimung und Unterleibsbeschwerden.

Das Gesundheits- und Kraft-Restaurations-Farina für Kranke jeden Alters und Schwache Kinder DIE REVALESCIÈRE DU BARRY AUS LONDON.

Diesem stärkenden Nahrungsmittel verdanken Tausende ihre kräftige Gesundheit, nachdem sie lange Jahre an folgenden Krankheiten gelitten, als: Unverdaulichkeit, Verstopfung, Flatulenz, Hämorrhoiden, Schärfe, Säure, Krämpfe, Sauer, Ohnmacht, Schwindel, Epilepsie, Sodbrennen, Durchfall, Dysenterie, Nervenschwäche, Gallentrankeit, Leber- und Nierenrücken, Diabetes, Blähung, Spannung, Herzflopfen, nervöse Kopfschmerz, nervöse Gehör- und Gesichtsschwäche, Hals- und Brustkrankheiten, Asthma, Engbrüstigkeit, Unruhe, Schlaflosigkeit, Zittern, Blutunwandelung gegen den Kopf, Erschöpfung, Schwermuth, Lebensüberdruß u. s. w. Es ist im Allgemeinen unfreilich das beste Nahrungsmittel für Kinder und Kranke, zumal es den schwächsten Magen von Säure befreit, ein wohlgeschmeckendes, gesundes, leicht verdauliches Frühstück und Abendmahl bereitet, die allerschwächste Verdauung stärkt, neues Blut bildet und dem erschöpften Nerven- und Muskelsthem neue Kraft verleiht.

Auszüge aus mehr als 69,000 Certificaten.

Die glückliche Cur Seiner Heiligkeit des Papstes durch die Revalescière du Barry nach zwanzigjährigem fruchtlosen Mediciniren.

Die Gesundheit des Papstes ist ausgezeichnet, besonders leidend er sich alle Arzneien, womit man ihn zu heilen behauptete, enthält und von der vorzüglichsten Revalescière du Barry, welche erkrankend günstig auf ihn gewirkt hat, ist ausschließlich Gebrauch gemacht. — Man berichtet, daß Seine Heiligkeit bei jeder Mahlzeit einen Teller davon genießt, und die Wohlthaten derselben nicht genug zu preisen vermag. (Correspondenz aus der Gazette du Midi).

Certificat vom Herrn Dr. Mediciner Josef Vizslay, Szelevény (Ungarn).

Meine Frau, die mehrere Jahre an Apathie, Schlaflosigkeit, allgemeiner Schwäche und Schmerzen gelitten und alle Medicamente und Wäber vergebens versucht, ist durch Du Barry Revalescière günstig hergestellt worden, und kann ich dieses exzellente Nahrungsmittel jedem Lebenden bestens empfehlen. — Im tiefsten Dankgefühl verleihe ich mit Achtung ergebenster Diener

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stand zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Jittern aller im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit, und war in einer fetten Nervenauflagerung, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte, sowohl Engländer als auch Franzosen hatten ihre Kunst erschöpft ohne Linderung meines Leidens. Zu völliger Verwirrung habe ich Ihre Revalescière versucht, und jetzt, nachdem ich 2 Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalescière verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine gesellschaftliche Position wieder einzunehmen. Genehmigen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner innigsten Dankbarkeit und vollkommenen Hochachtung.

Baronin Rumerskirch, geborene Baronin Fleißnerin.

Klingen, den 6. Februar 1867, letzte Post Steinbof bei Eger.

Nachdem der Genuß der Revalescière der Patientin sehr zuträglich, erlaube höflichst umgehend gegen Nachnahme 1 Büchle zu 5 Pfund Revalescière einfaßer Qualität unter meiner Adresse zu senden. Hochachtungsvoll

Baronin Rumerskirch, geborene Baronin Fleißnerin.

Brief von der hochbednen Marquise de Bréhan.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stand zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Jittern aller im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit, und war in einer fetten Nervenauflagerung, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte, sowohl Engländer als auch Franzosen hatten ihre Kunst erschöpft ohne Linderung meines Leidens. Zu völliger Verwirrung habe ich Ihre Revalescière versucht, und jetzt, nachdem ich 2 Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalescière verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine gesellschaftliche Position wieder einzunehmen. Genehmigen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner innigsten Dankbarkeit und vollkommenen Hochachtung.

Marquise de Bréhan.

St. Romain-des-Isles, 27. November 1862.

Dem Himmel sei Dank! Du Barry's Revalescière hat meine 18-jährige Quai an Brust- und Magenleiden mit höchstem

Preise der Revalescière.

Englisches Gewicht 1/2 Pfund	1 fl. 50 fr. ö. W.	Brutto wiegend 5 Pfund	10 fl. — fr. ö. W.
Brutto wiegend 1 „	2 fl. 50 fr. ö. W.	„ „ 12 „	20 fl. — fr. ö. W.
„ „ 2 „	4 fl. 50 fr. ö. W.	„ „ 24 „	36 fl. — fr. ö. W.

Jede Büchle enthält eine Anweisung zum Gebrauch und allgemeine diätetische Regeln zur Leitung der Patienten.

Die Revalescière Chocoladée in Pulver.

Ein vorzügliches Nahrungsmittel für das Frühstück und Abendbrod; es beruhigt und stärkt den Magen, die Nerven und den Leib, erleichtert, erweitert das Gemüth, sichert erquickenden Schlaf, erneuert das Blut ohne Kopfschmerzen, Säure, Hartlebigkeit oder andere Unbehaglichkeiten, wie die gewöhnliche Chocolate, zu verursachen. — Verkauf in blechernen Büchlen zu 12 Tafeln = 1 fl. 50 fr. Certificate Nr. 65,715.

Paris, 11. April 1866. Mein Herr! Meine Tochter, die außerordentlich leidend war, konnte weder verdauen noch schlafen; sie war von Schlaflosigkeit, Schwäche und nervöser Aufregung überwältigt. Sie findet sich ganz wohl durch die Chocolate-Revalescière, die sie ganz hergestellt hat, mit gutem Appetit, guter Verdauung, Beruhigung der Nerven, erquickendem Schlaf und festem Fleisch, nebst einer Fröhlichkeit, der sie längst fremd war.

Ihre dankbare H. de Montlouis.

Abra, Provinz Almeria, Spanien, 21. October 1867. Mit vieler Freude melde ich Ihnen die Genesung meiner Tochter durch Ihre Revalescière Chocoladée von unfähigen Leiden, die ihr ein Hautausschlag verursacht und der sie allen Schlafes beraubte. Senden Sie mir noch 60 Pfund gegen inliegenden Wechsel.

Perrin de la Hütte, Vice-Consul von Frankreich.

Zur Bequemlichkeit der Consumenten wird nach allen Gegenden bei Empfang des Betrages oder gegen Nachnahme versendet.

DU BARRY & COMP., S, Goldschmied-Gasse, Wien.

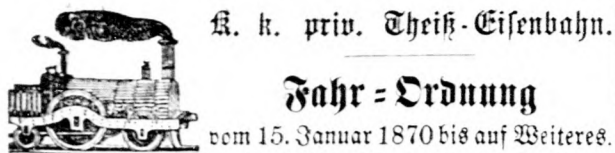
Dasselbe Haus hat auch seine Establishments unter derselben Firma: 77, Regent Street, London; 26, Place Vendôme, Paris; 12, Rue de l'Empereur, Brüssel; 2, Via Oporto, Turin; 10, Rossmarkt, in Frankfurt a. M.; ferner in den Apotheken der Herren J. v. Török in Pest, J. Fürst in Prag, Piszlory in Pressburg, und Versandt nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme

Siezu eine Beilage.

107-150

gebäude),
eröffnet hat
Pester
allseitiges
und Paris
zahlreiche
meinen gee
gebe ich die
3-3
Der
Beigeschm
Dies
stets vorrätzig
Daß
sowohl obigen
gang gestellte
1-3
Kein
Die
bin
für nu
den
S
ist, sonde
Z
sämmlich
mit beson
von 20,00
Verlosung
zwar nod
reicht
Ne
unter a
gleichm
und löm
particip
er
W

Scheinnehmer erhalten Ziehungslisten gratis.



k. k. priv. Oesterr. Eisenbahn.

Jahr-Ordnung

vom 15. Januar 1870 bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.

Table with columns for destination (Wien, Pest, Czegled, Szolnok, P.-Ladany, Debreczin, Nyiregyhaza, Tokaj, Miskolcz, Kaschau), departure time, and arrival time.

II. Von Wien und Pest nach Arad.

Table with columns for destination (Wien, Pest, Czegled, Szolnok, Mezö-Tür, Csaba, Arad), departure time, and arrival time.

III. Von Wien und Pest nach Grosswardein.

Table with columns for destination (Wien, Pest, Czegled, Püsp.-Ladany, Berettyó-Ujfalu, Grosswardein), departure time, and arrival time.

IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.

Table with columns for destination (Kaschau, Miskolcz, Tokaj, Nyiregyhaza, Debreczin, P.-Ladany, Szolnok, Czegled, Pest, Wien), departure time, and arrival time.

V. Von Arad nach Pest und Wien.

Table with columns for destination (Arad, Csaba, Mezö-Tür, Szolnok, Czegled, Pest, Wien), departure time, and arrival time.

VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien.

Table with columns for destination (Grosswardein, Berettyó-Ujfalu, Püsp.-Ladany, Czegled, Pest, Wien), departure time, and arrival time.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf den Bahnhöfen angebrachten Fahrordnungen zu entnehmen.

Bahn-Anschlüsse.

An die Hüge der k. ung. Staatsbahn in Miskolcz: Der von Czegled in Miskolcz um 10 Uhr 16 Minuten Vormittags anlangende und der um 2 Uhr 51 Minuten Nachmittags von Miskolcz nach Kaschau verkehrende Dreibahnzug haben Anschluss an die von Pest in Miskolcz einrückende Hüge der k. ung. Staatsbahn.

Die Direction.

Advertisement for Wm. KNAUST, featuring a logo and text: 'Feuer- und Gartenspreizen, Pumpen, Schläuche, Feuer-Eimer, Ausrichtung für Feuerwehren. Wm. KNAUST Wien, Leopoldstadt, Miesbachgasse 15, gegenüber dem Angarten.'

Advertisement for 'Zanjende' (Zanjende) medicine, describing its benefits for various ailments and listing the manufacturer Bottenwieser & Co. in Hamburg.

Quartier, am 1. Mai zu beziehen.

Auf der Dragonerwache im Leitschaff'schen Hause No. 729 ist eine Wohnung im oberen Stock, gegen die Gasse, bestehend aus 3 Zimmern und Küche, blos für ledige oder auch Verheiratete ohne Kinder oder Reisigänger zu vermieten.

Georg N. Haggi.

Zusatz: made ich bekannt, daß mein Salongas von jetzt an 22 kr. das Pfund kostet.

Piano-Verkauf.

Ein verhältnissmässig, stimmhaltiges Piano neuester Façon ist wegen Abreise zu verkaufen: Fleisberggasse No. 3.

Local-Veränderung! Strohhut-Fabrik

empfehlen dem geehrten p. t. Publikum sein wohlaffortirtes Lager aller Gattungen Strohhüte, Palm- und Panamahüte neuester und elegantester Façon und in jeder Qualität, zu äusserst billigen Fabrikpreisen sowohl en gros als auch en detail.

R. Kleinlercher, Fabrikant, empfiehlt dem geehrten p. t. Publikum sein wohlaffortirtes Lager aller Gattungen Strohhüte, Palm- und Panamahüte neuester und elegantester Façon und in jeder Qualität, zu äusserst billigen Fabrikpreisen sowohl en gros als auch en detail.

R. Kleinlercher, Deltaurgasse No. 161 (Barath'sches Haus), Hermannstadt, 16. März 1870.

Ein Agent,

welcher mit Specereihändlern bekannt ist, wird zur Vertretung diverser Artikel für ein Pester Haus gesucht. Offerte mit Referenzen an die „Hermannstädter Zeitung“.

1/4 Million

als Hauptgewinn, überhaupt aber 25,900 Gewinne von Silbergulden 175,000, 105,000, 70,000, 35,000, 21,000, 17,500, 2mal 11,000, 3mal 10,500, 4mal 8,400, 5mal 7,000, 5mal 6,300, 7mal 4,200, 21mal 3,500, 4mal 2,800, 36mal 2,100, 126mal 1,400, 206mal 700 etc. bietet die vom Staate Hamburg errichtete und garantierte große Staatsgewinn-Verloosung.

Zu der schon am 20. dieses Monats beginnenden Ziehung beträgt die Einlage für Ganze Original-Staatsloose fl. 4, Halbe " " " 2, Viertel " " " 1.

wobei wir ausdrücklich darauf aufmerksam machen, daß von uns die wirklichen, mit dem amtlichen Stempel versehenen Original-Loose verhandelt werden.

Das unterzeichnete, mit dem Verkauf betraute Großhandlungsbüro wird geehrte Aufträge, gegen Einzahlung des Betrages in Banknoten, unverzüglich ausführen und Verloosungs-Pläne gratis beifügen, ebenso amtliche Ziehungslisten nach jedesmaliger Ziehung den Loose-Inhabern prompt übermitteln.

Zu die Ziehung in aller Kürze beginnt und die noch vorräthigen Loose bei den massenhaft eingehenden Aufträgen rasch vergriffen sein dürften, so beliebe man sich baldigst und direct zu wenden an Bottenwieser & Co., Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.

Zur Reinigung des Mundes ist das Beste das Anatherin-Mundwasser,

40 fr., 12-24 welches seiner Güte wegen durch 15 Jahre mit einem Preisverleihung ausgezeichnet war.

In Wien: Apotheker „Zum rothen Krebs“, am hohen Markt. In Hermannstadt bei J. F. Schneider. Kronstadt bei F. Stenner. Klausenburg bei Alexander Csasso. Schässburg bei J. B. Teutsch.

Gottes Segen bei Kohn in Wien!!

Wechselstube, Börsen- und Lotterie-Comptoir.

Wechselstube.

Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Industrie-Papiere, Geld- und Silbermünzen, Empfehlung von Sparanstalten, Umrechnung von Gewinnen und Verlusten.

Lotterie-Comptoir.

Alle und Breiten für alle Stämme, 5000 Marktscheine auf 1864er Staatslotterie à fl. 8, auf Versteigerung à fl. 10; durch den Ankauf eines solchen Antheilscheines bietet der Eigentümer sofort auf den ersten Ziehungs-Tage auf den ausbehaltenen Antheilschein genau bezahlten und bei uns verwahrt wird, und im Falle des zum ersten Ziehungs-Tage Eigentums. Diese Antheilscheine laufen nur bis zum 24. November aus.

Börsen-Geschäfte

gegen Einlage eines Deposits von circa fl. 500 für je einen Börsen-Conto, d. h. fl. 5000, werden prompt und sehr direct von uns ohne Vermittlung eines Brokers angekauft, Verkauft, abgetrieben, etc. Der gleiche Gewinn wird sofort ohne Abzug anbehalten. Die Zinsen der Speculationen im im Börsen der Partei. Programm gratis. Zuschriften auf schriftliche und mündliche Anfragen.

Josef Kohn & Co., Wechselr, Wien, Stadt, Schottengasse 6.

100.000 baare Silber-Thaler!

Am 20. März d. J. findet die überaus großartige Prämien-Verloosung der Stadt Hamburg statt, in welcher nahezu

2 Millionen baare Silber-Thaler

in nur wenigen Tagen zur Auszahlung kommen, eingetheilt in 100000 Lose à 100 Thaler, 100000 à 200 Thaler, 10000 à 500 Thaler, 1000 à 1000 Thaler, 200 à 2000 Thaler, 100 à 5000 Thaler, 10 à 10000 Thaler, 2000 à 20000 Thaler, 1000 à 50000 Thaler, 100 à 100000 Thaler.

Es werden nur Gewinne gezogen. Gegen Einzahlung von 8 Th. fl. 4 für ein ganzes Los fl. 20, fl. 1 für ein halbes Los fl. 10, fl. 1 für ein Viertel Los fl. 5.

Verleihe ich zu obiger Ziehung gültige Original-Staats-Loose (keine Promessen) prompt und verlässlich selbst nach weitester Entfernung. Gewinner, sowie amtliche Ziehungs-Listen erfolgen sofort nach Entscheidung.

Man beliebe sich baldigst vertrauensvoll zu wenden an das vom Glücke besonders bevorzugte Bankhaus von Siegmund Heckscher in Hamburg.

Von natürl. Friedrichshaller Bitterwasser

ist in allen Mineralwasser-Handlungen und Apotheken frische Füllung zu haben. Friedrichshall in Deutschland.

Die Brunnen-Direction, C. Oppel & Co.

MATICO-INJECTION

VON GRIMAULT & CO APOTHEKER IN PARIS. Die Wirksamkeit dieses aus den edelsten Matricobältern aus Peru dargestellten Heilmittels ist allgemein bekannt bei der Gonorrhoe und veralteten und chronischen Schleimflüssen. Es ist das einzige Medicament dieser Art, dessen Einfuhr nach Rußland erlaubt ist, und das einzige, auf dessen Erfolg man sich verlassen kann.

Depots: In Hermannstadt bei den Herren Witzelbacher & Söhne; in Schässburg bei Hrn. J. B. Teutsch; in Kronstadt bei Hrn. Jekelius; in Pest bei Hrn. J. v. Erdöc.

Wiener Wechselstuben-Gesellschaft.

Actien-Capital: 3 Millionen Gulden. Ein- und Verkauf von Staats- und Industriepapieren, Loosen, Gold- und Silbermünzen, Promessen zu allen Ziehungen.

Riessen und Creditbriefe auf alle bedeutenden Handelsplätze Europa's und Amerika's. Aufträge für die hiesige, sowie für alle auswärtigen Börsen werden auf das Reellste ausgeführt.

Wiener Wechselstuben-Gesellschaft, Wien, Graben 8.

An unsere geehrten P. T. Leser.

Das wegen seiner bekannten Solidität allgemein beim P. T. Publicum in bester Erinnerung stehende Herren-Confections-Magazin des B. Friedjung, Wien, Margarethenstrasse 48,

erlaubt sich dem P. T. Publicum keine zur Frühjahrs-Saison aus den besten Stoffen nach neuesten Modells selbst erzeugten Herren- und Knaben-Kleider, wie auch alle in die Herren-Confections-Branche einschlagenden Artikel gewissenhaftens anzupfehlen.

!!! Herren-Kleider !!!

Table listing various clothing items and their prices, such as 'Herren-Kleider', 'Herren-Wäsche', 'Herren-Halskrägen', etc.

!!! Knaben-Anzüge !!!

Façon von 1 1/2-15 Jahren, reizend schöne Formen, zu allen Preisen. Um genaue Maßangabe wird gebeten; bei Rücken Umfang des Leibes, Rücken- und Hosenlänge; bei Hosen Bundweite und Schrittweite; bei Knaben genügt die Angabe des Alters.

Verfendung gegen Nachnahme! Verpackung gratis. Muster werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet.

Advertisement for 'Erscheinung' (Appearance) with details about a weekly publication and subscription information.

Advertisement for 'Nr. 65' (Number 65) with details about a publication and subscription information.

Advertisement for 'Pest, 16' (Pest, 16) with details about a publication and subscription information.

Advertisement for 'Gruennu' (Gruennu) with details about a publication and subscription information.

Advertisement for 'Die Wien' (The Vienna) with details about a publication and subscription information.

Advertisement for 'Die Wien' (The Vienna) with details about a publication and subscription information.

Advertisement for 'Die Wien' (The Vienna) with details about a publication and subscription information.

Advertisement for 'Die Wien' (The Vienna) with details about a publication and subscription information.

Advertisement for 'Die Wien' (The Vienna) with details about a publication and subscription information.

Advertisement for 'Die Wien' (The Vienna) with details about a publication and subscription information.

Advertisement for 'Die Wien' (The Vienna) with details about a publication and subscription information.

Advertisement for 'Die Wien' (The Vienna) with details about a publication and subscription information.